

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenanfrage, Abonnement- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulösen.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Dedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

### „Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

### Parlamentarische Chancen.

Sopron, 29. September.

Je mehr wir uns dem Beginn der neuen Reichstagsession nähern — die Eröffnung des Abgeordnetenhauses soll nämlich am 10. Oktober erfolgen — desto lebhafter werden die Konjunkturen erörtert, die sich bezüglich der bevorstehenden Kampagne aufstellen lassen. Wir hegen nur wenig Hoffnung auf einen glatten Verlauf der Debatten, Vieles dürfte sich spießen, denn die zwar allerdings numerisch noch immer starke Regierungspartei, hat außer ihrer früheren, scharf gerüsteten und wetterharten Opposition, repräsentiert durch die Unabhängigkeitspartei, noch eine förmliche Fronde aus ihrem vormaligen Lager wider-

sich. Wir meinen die unter Apponyi's Fahne geschaarten Sezessionisten, dann die vom Baron Bánffy geführte „Neue Partei“; dazu noch die zwar auch auf den 1867er Ausgleich fußende, aber doch jede freisinnige Regierungspolitik bekämpfende klerikale Volkspartei. Sie alle warten nur auf die Gelegenheit die Streitfrage auszugraben. Namentlich die Frage, die als eine der ersten im Parlamente zur Sprache kommen wird, die Frage: ob Zollgemeinschaft mit, oder Zolltrennung von dem andern Staate der österr.-ungarischen Monarchie wird wahrscheinlich zu gereizten Kontraversen führen.

Man wird sich zwar zum Schluß — trotz aller Agitation für die Trennung — den Handelsvertrag gefallen lassen, dessen Provisorium gesetzlich ist, während eine längere Dauer desselben ohne parlamentarische Genehmigung über 1907 hinaus der Széllischen Formel widersprechen würde. Man läßt sich ihn gefallen, weil er Ungarn wirtschaftliche Vortheile bietet. Aber Italien hätte sich nicht auf ein Provisorium eingelassen, wenn es nicht, wie alle Mächte, überzeugt würde, daß aus dem Provisorium im Jahre 1906 ein Definitivum werden wird, daß die Gemeinschaft und das Zoll- und Handelsbündniß fortdauern wird, trotz der Oppo-

sition, trotz Bánffy, Apponyi e tutti quanti. Aber Erschütterungen und mehr minder heftige Eruptionen werden nicht zu vermeiden sein. Nur Eines sei um Gotteswillen ausgeschaltet: die Obstruktion; denn diese ist die Erstarrung, die Paralyse. Möge das Wortgefecht noch so erbittert geführt werden, schließlich kommt ja doch immer ein Vergleich zustande und zwar jener, der die überzeugendsten Argumente für sich hat, aber die Obstruktion legt die Gesetzgebung lahm und gibt das Land dem Stochthum preis. Wir wünschen eine rührige Opposition, denn sie übt Kontrolle und regulirt die Entscheidungen, aber die Opposition soll sachliche und nicht persönliche, sogenannte „Parteipolitik“ befolgen.

Indem wir aber schon die Chancen der kommenden parlamentarischen Tagesordnung hier erwägen, so können wir nicht umhin auch die Chancen der Personalfragen in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen. Wir knüpfen dort an, wo sie am Schluß der letzten Session stecken geblieben sind. Die damals aufgetauchten Versionen, daß Finanzminister Lukács und Justizminister Plóß zurücktreten werden, damit einige Parlamentarier versorgt werden können, sind bisher nicht mehr aufgetaucht. Es werden wohl beide Minister auf ihren

## Fenületon.

### Aus früheren Tagen.

(Fortsetzung.)

Die Behandlung der Gefangenen war keine allzu harte, besonders was die letzt-erwähnte Klasse derselben betrifft; diese durften sich ziemlich frei in der Feste bewegen, eine Erleichterung, die man ihnen um so eher gewähren konnte, da eine Entweichung, angesichts der Lage der Festung, nahezu zu den Unmöglichkeiten gehörte.

In einem, mit soldatischer Einfachheit möblirten, aber lichten und ziemlich freundlichen Gemache finden wir Egon.

Auch an ihm ist die Trennung von Laura nicht spurlos vorübergegangen. Der früher so blühende junge Mann gleicht nunmehr fast einem Greise. Die Wangen sind eingefallen, die Augen blicken stier, ein kurzer dichter Bart umschattet Rinn und Wangen.

Er sitzt an einem Tische, ein Buch liegt aufgeschlagen vor ihm, doch er liest nicht. Das Rinn in die Hand gestützt, starrt er mit trüben Blicken ins Freie.

Er vernahm nicht, wie sich die Thüre seines Gefängnisses öffnete — er sah den Mann nicht, der in das Zimmer trat und erst als er seinen Namen nennen hörte, fuhr er empor aus seinem wachen Traume und wendete sich um.

Er stand vor seinem Vater.

„Du bist erschau'n, mich hier zu sehen, mein Sohn“, sagte der Graf in etwas wärmerem Tone, während er seines Sohnes Hand ergriff, welche ihm dieser willenlos überließ.

„Ich gestehe es, mein Vater“, antwortete Egon, mit Gewalt die Bewegung bezwingend, von der er sich ergriffen fühlte.

„Wir schieden zuletzt mit harten Worten von einander“, fuhr der Graf fort, „nicht wie sich ziemte zwischen Vater und Sohn. Doch das soll vergessen sein, für immer vergessen und ich will die Erinnerung an jene Worte aus meinem Gedächtnisse löschen, die Du mir zugerufen, als Du in mir den Zerstörer Deines — Glückes sehen mußtest.“

Egon wandte das Haupt zur Seite, ohne zu antworten.

„Du grösst mir noch“, sagte der Graf in traurigem Tone „und doch — heute verdiene ich Deinen Groll nicht mehr, sondern Deinen — Dank.“

Egon blickte verwundert auf seinen Vater.

„Meinen Dank!“ frug er wie im Traume.

„Egon! als ich in jener Nacht zwischen Euch trat, um ein Band zu zerreißen, das ich Deiner nicht für würdig hielt, da fühlte ich mich muthig und entschlossen — der Geist meiner Ahnen umschwebte mich und nicht ein Gedanke des Bangens kam in mein Herz. Du standest mir drohenden Auges gegenüber, Born und Schmerz hatten Dich in jenem Augenblicke vergessen machen, daß es der Vater war, dem Du entgegenträtest — Du sahst nur den Zerstörer eines Glückes vor Dir, das Deine Phantasie sich in blendenden Farben gemalt.“

Egon wollte sprechen, eine bittende Gebärde seines Vaters machten ihn verstummen.

„Heute bist Du ruhiger geworden“, fuhr der Graf fort, „ich halte Deine Hand in der meinen und Du entziehst mir selbe nicht. Dein Herz zürnt mir noch und Deine Augen sehen vorwurfsvoll auf mich und klagen mich an, daß Deine Wangen so bleich und eingefallen sind und Deine stolze Gestalt gebeugt ist; aber nicht darum stehe ich heute, von Tagen erfüllt, vor Dir, nicht darum bebene meine Lippen, eine Botschaft auszusprechen, die Dich härter treffen muß, als damals meine Gemüthsstimmung.“

Egon zog seine Hand aus der seines Vaters.

„Laura ist todt“, stammelte er.

Der Graf schüttelte das Haupt.

„Wäre sie es“, entgegnete er in ernstem Tone, „ich führte Dich selbst an ihr Grab und hätte Dich dort um Vergebung für das, was ich gethan, und sagte Dir: Beweine sie — sie ist für Dich gestorben!“

„Sie lebt also“, frug Egon in fieberhafter Erregung; „was sollen also Ihre Worte, Vater, was ist geschehen?“

„Du bist ein Mann, Egon“, sagte der Graf.

Mit diesen Worten reichte er seinem Sohne ein Blatt Papier.

Dieser entfaltete es und las.

Dumpfes Stöhnen entrang sich der Brust des jungen Mannes, der sich in seinen heiligsten Gefühlen verrathen, betrogen glauben mußte.

Lange starrte er mit aus den Höhlen quellenden Augen das verhängnißvolle Blatt an, endlich entglitt es seinen Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Posten noch für einige Zeit bleiben, weil sich eben zu viele Kandidaten für diese beiden Posten und die bezüglichen Staatssekretärsposten gemeldet haben. Dagegen scheint es ausgemacht, daß der Staatssekretär im Honvédministerium, Desider Gromon, in den Ruhestand treten werde. Die Frage der Nachfolge soll bereits entschieden sein. Es werden jedoch noch immer zwei Kandidaten, die Abgeordneten Volgár und Münnich, genannt.

Der Ministerpräsident ist bei dieser Affaire in einer gewissen Verlegenheit. Wenn es darauf ankäme, die Wahl nach dem fachlichen Wissen, nach den in der Liberalen Partei und in den militärischen Kreisen herrschenden Sympathien zu treffen, so würde sie wohl auf den Abgeordneten von Kismarton Franz v. Volgár fallen.

Nun scheint aber der Ministerpräsident durch ein gegebenes Versprechen, das er gar nicht so ernst gemeint haben soll, das jedoch der Abgeordnete Münnich für baare Münze genommen hat, förmlich gebunden zu sein, und da meinen Viele, daß Graf Tisza es nicht geschehen lassen werde, Münnich in die Fronde zu treiben. Andererseits heißt es wieder, daß doch noch eine Kombination versucht werden soll, mit der man Münnich verträglich würde, so daß er sich mit dem bereits erhaltenen Kommandeurkreuz des Leopoldordens vorläufig begnügen und seinen Ehrgeiz auf einen Ministerposten richten würde. Soviel ist gewiß, daß die überwiegende Mehrzahl der Liberalen Wähler gar nichts dagegen einzuwenden hätte, wenn Münnich bei der Anwartschaft auf den Staatssekretärsposten im Honvédministerium diesmal ausgeschaltet würde.

### Unsere Staatsbahnen.

Budapest, 29. September.

(P. C.) Der Reichstagsabgeordnete Ambrus Méményi hat jüngst eine kleine Serie von Artikeln veröffentlicht, die sich mit den k. ung. Staatsbahnen befassen. Seit sonst alles, was aus der Feder unseres Budgetreferenten stammt, seine große Verfttheit in staatsfinanziellen Dingen, so erfordern doch Spezialfragen eine gründlichere Sachkenntnis. Deshalb dürfen manche Behauptungen nicht un widersprochen bleiben und einige wesentliche Punkte in jenen Ausführungen erheischen dringend eine Richtigstellung. Ungerechtfertigt sind vor allem die gegen die Direktion der Staatsbahnen erhobenen Anwürfe. Diese Zentralleitung ist ja im Grunde doch nichts anderes, als ein dem Ministerium untergeordnetes Organ. Das Ministerium ist es, das bezüglich der gesammten Tarifpolitik, der Einzeltarife und der Reaktionen verfügt, über die Gewährung oder Verweigerung der Reaktionen entscheidet; das Ministerium setzt das Budget der Staatsbahnen fest und damit sind auch alle Fragen der Administration, die Personal- und Sachauslagen entschieden. Wenn nun von einem Defizit der Staatsbahnen gesprochen wird, so ist auch das eine unbegründete Anklage oder doch zumindest eine irrtümliche Auffassung. Die Staatsbahnen bringen ein Erträgnis von 3.8% des investierten Kapitals. Nicht an der Leitung oder Verwaltung liegt die Schuld, wenn dieser Ertrag derzeit nicht größer ist. Hat man doch gerade von den Staatsbahnen seit jeher die größten Leistungen verlangt, um sie der Wirtschaftspolitik des Staates dienstbar zu machen und sie als ergänzendes Mittel unserer Bestrebungen zu benützen. Es ist nur naturgemäß, daß die Entwicklung lediglich schrittweise vor sich gehen, daß die weitere Ausgestaltung Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Stärkung Ungarns bloß allmählig und nicht auf einmal erfolgen konnte. Und was ist alles an den Staatsbahnen herum

experimentiert worden! Die Einführung des Zonentarifes war unstrittig eine That von epochaler Bedeutung. Allein man mußte doch mit den Schwierigkeiten des Anfangs rechnen, durfte nicht vergessen, daß der Zonentarif, wie jede neue Institution, erst Wurzel zu fassen und sich einzubürgern hatte. Dabei wurde anfangs über das Ziel hinausgeschossen. Die Verwohlfeilung der Tarife für die Personenbeförderung nahm mit der Zeit solche Dimensionen an, daß man dann wieder Jahre brauchte, um die in der Natur der Sache liegenden Mängel, die erst nach und nach zu Tage traten, durch Verfügungen anderer Art wettzumachen, so namentlich durch die Vermehrung der Zonen. Vollständig gerechtfertigt ist dagegen der Wunsch nach Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltung, es handelt sich nur um die Mittel, durch die dies erreicht werden soll und kann. In erster Linie muß die derzeitige Zwitterstellung der Staatsbahndirektion beseitigt werden. Soll die Leitung ihrer Aufgabe voll und ganz entsprechen, dann muß man sich endlich darüber klar werden, ob sie, wie bisher, ohne Machtphäre lediglich als ausführendes Organ des Ministeriums fortbestehen, oder aber mit größerer Selbstständigkeit fungieren soll. Die Stellung des Direktionspräsidenten und des Direktoriums der Staatsbahnen, die heute ein viel zu geringes Pouvoir besitzen, muß in dieser Hinsicht gestärkt werden und die Leitung ist mit einem größeren eigenen Wirkungskreise auszustatten, oder aber das Ministerium muß die Zentralleitung vollständig übernehmen. Dort wäre zu allererst der Hebel anzusetzen. Andererseits muß jedoch die Zentralstelle derjenigen Agenden entlastet werden, die ganz gut von den Betriebsdirektionen in der Provinz versehen werden können. Das und vieles andere zur Sanierung der vorhandenen Uebelstände Erforderliche kann man vertrauensvoll der selbstbewährten Umsicht und der zielbewußten Initiative des Handelsministers Hieronymi überlassen, der gewiß auch hierin das Richtige treffen wird.

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 29. September.

Nachdem — wie wir schon gestern berichtet haben — sowohl General Kuropatkin als sein Generalstabschef Sacharoff versichert hatten, daß sich auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz nicht das Geringste geändert habe, meldete Sacharoff an den Generalstab in Petersburg, daß die Japaner am 25. d. mit einem Bataillon und zwei Eskadronen die Russen angegriffen haben. Dieser Zusammenstoß ereignete sich in dem Raume zwischen der Mandarinenstraße und den Höhen beim Dorfe Lumiatsse. Die japanische Vorhut ist demnach schon ziemlich nahe an Mukden herangekommen. Aus privater Quelle zitierten wir gestern sogar eine Meldung, wonach Truppen der Armee Kurakie den Sunho überbrücken hätten. Generalleutnant Sacharoff konstatiert in seiner Depesche ebenfalls das Auftauchen japanischer Kavallerie im Thale des Puhu.

Sonst liegen heute über die Ereignisse vor Port Arthur, wo um die letzten Forts gekämpft wird, folgende positive Meldungen vor. Die Japaner dringen an der Ostseite von Port Arthur stetig vor. Sie beschließen die russischen Forts nicht nur bei Tag, sondern, von hellem Mondlicht unterstützt, auch bei Nacht, wodurch sie die Russen daran verhindern, die bei Tag durch das japanische Artilleriefeuer zerstörten Defensivwerke Nachts wieder zu reparieren. Den Japanern gelang es nach Erstürmung des Kuropatkin-Forts den Aquädukt zu zerstören, der das Trinkwasser nach Port Arthur leitete. Die Russen müssen jetzt destilliertes Meerwasser trinken. In den letzten Tagen scheinen die Russen mit ihrer Artilleriemunition gespart zu haben, da sie das japanische Bombardement nicht mehr so stark beantworteten.

### Oesterreich Ungarn.

○ Inhabersjubiläum des Königs. Se. Majestät empfing gestern in der Wiener Hofburg um 1 Uhr Nachmittags die Deputation des 8. Korps-Artillerie-Regiments,

die erschienen war, um Sr. Majestät den Dank auszudrücken für die dem Regimente anlässlich des fünfzigjährigen Inhabersjubiläums verliehenen Auszeichnungen, in besonderer Audienz. Der Monarch hatte hierzu die Uniform des Regiments angelegt. Der Regimentskommandant Oberst Menzel und die der Deputation angehörigen Offiziere wurden für heute Donnerstag zur allerhöchsten Tafel in Schönbrunn beigezogen, an der auch König Carol von Rumänien theilnahm.

○ Ernennung eines Senatspräsidenten bei der kön. Kurie. Seine Majestät hat die Ernennung des rangältesten Richters an der kön. Kurie, Gustav von Böhmcs zum Senatspräsidenten verfügt. In der heute stattfindenden Plenarsitzung der kön. Kurie wird Herr v. Böhmcs den Amtseid leisten.

○ Der zweite Staatssekretär im ungarischen Ackerbauministerium. Aus Budapest, 28. d., wird geschrieben: Die nächste Nummer des Amtsblattes wird die Ernennung des Chefs der Wasserbauaktion, Ministerialrathes Rado v. Raparia, welcher sich um die Regulierung der Theiß hervorragende Verdienste erworben hat, zum zweiten Staatssekretär im Ackerbauministerium veröffentlicht.

○ In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung unmittelbar nach dem Zusammentritte des Reichstages am 10. Oktober, dem Parlament den Gesetzentwurf über das mit Italien abgeschlossene Handelsvertrags-Protokoll unterbreiten wird. Die Regierung wird darauf dringen, daß dieser an einen Termin gebundene Gesetzentwurf mit thunlichster Beschleunigung erledigt werde.

○ Der Reichstags-Abgeordnete Julius Hof hat an die Wähler seines Szepeshombater Bezirkes einen „Offenen Brief“ gerichtet, in welchem er nach Schilderung der politischen Lage erklärt, daß er oppositionell bleibt und seine Stellung außerhalb der Parteien beibehält. Er sieht nicht ein, weshalb die vom Baron Desider Bányi und die vom Grafen Albert Apponyi geführten Parteien, welche doch nur durch taktische Differenzen getrennt sind, sich nicht vereinigen oder doch zu einem gemeinsamen Vorgehen verbünden. Sie müssen dies schon deshalb thun, damit aus der oppositionellen Thätigkeit der konfessionelle Gesichtspunkt ausgeschieden werde. Der Abgeordnete Hof wird sich keiner dieser beiden Parteien anschließen, aber er wird sich bemühen, die Fühlung mit ihnen aufrecht zu erhalten.

○ „Bruck—Királyhida.“ Der Handelsminister hat anordnet, daß die offizielle Benennung der Eisenbahnstation Bruck an der Leitha, um dem ungarischen Theil dieser Station Rechnung zu tragen, von nun ab „Bruck—Királyhida“ zu lauten habe und in Kürze auch in den Fahrplänen, Tarifen und anderen Drucksorten in dieser Weise bezeichnet werde.

○ Ein Rechenschaftsbericht. Der Abgeordnete Roland Hegedüs wird sich am 2. Oktober nach Pápa begeben und dort am Sonntag, 11. Uhr Vormittags, seinen Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern erstatten.

### Ausland.

— König Georg von Sachsen. Man berichtet unterm 28. d. aus Dresden: Der Zustand des Königs Georg von Sachsen ist besonders dadurch bedenklich, daß er nahezu gar keine Nahrung aufnimmt und die Kräfte unaufhörlich nachlassen.

— Der russisch-japanische Krieg. Man meldet nach London aus Petersburg: General Linjewitsch ist mit kleiner Begleitung in Mukden eingetroffen. Man bringt seine Anwesenheit mit der bevorstehenden Neuorganisation der Feldtruppen in Verbindung, deren Details mit Kuropatkin vereinbart werden. Von der Heranziehung der Garnison von Bladiwostok wurde endgiltig abgesehen, da die russischen Espione eine Aktion gegen diesen Platz für bevorstehend erachteten.

und man sie durch Entblößung des Platzes von Truppen nicht beschleunigen will. „Daily News“ melden aus Chargin: Die japanischen Kolonnen sind bis Biana puta vorgezogen, wofür ihre Stellung ununterbrochen verstärkt wird. Von Liaojang her sind sehr starke Truppenabteilungen gegen Tschintjan im Anmarsch. Westlich von Mulden ist die Vorwärtsbewegung der Kolonne Kuroki eingestellt worden. Nichtsdestoweniger finden im Thale des Hu-flusses täglich heftige Scharmügel statt. Der japanische Vormarsch vollzieht sich von Baninpuja auswärts auf Sumpfpfaden, deren Verwendung für Militärszwecke vorher Niemand geahnt hätte. Die Eingeborenen unterstützen die Genietruppen bei der schnellsten Beseitigung von Hindernissen. Im Hauptquartier Kuroki ist man noch sehr ungenau über die Stärke des Feindes unterrichtet. Große japanische Kolonnen rücken gegen Fuchun und Slugine vor. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Nach den Ergebnissen der gegen Westen und längs der Eisenbahn durchgeführten Rekonnozirung haben die Japaner bei Yantai eine Anzahl zwölfköpfiger Haubizen in Stellung. Alle Anzeichen lassen erkennen, daß die feindlichen Operationen im aller nächsten Zeitpunkt wieder aufgenommen werden. Die Offensive dürfte diesmal vom linken Flügel aus, westlich der Eisenbahn, beginnen.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestaler. Freitag, 30. September. Katholiken: Hieronymus. — Protestanten: Hieronymus — Griechen: 17. September. Sophie.

Sopron, 29. September.

\* **Ernennungen beim Komitat** Obergespan Graf Széchenyi ernannte zum Protokollisten beim Waisensstuhl Géza Szalay, bisher Kanzlist im Soproner Stuhlamt, ferner die Diurnisten Julius Udvary und Adolf Schleiningner zu Kanzellisten. Ersterer verbleibt beim Waisensstuhl, letzterer durfte aus der Zentrale zum Stuhlamt Sopron transferirt werden. Die ernannten Beamten haben bereits den Amtseid geleistet.

\* **Trauer Gottesdienst.** Donnerstag, den 6. Oktober findet Vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Requiem für das Seelenheil der Mader Märtyrer statt. Die Patrioten werden vom Präses der Unabhängigkeitspartei mittels eines „Ausrufes“ eingeladen, an diesem kirchlichen Akt schuldiger Pietät theilzunehmen.

\* **Bevorstehender Standeswechsel.** Der t. u. l. Leutnant im 76. Infanterie-Regimente Guido Gorsic hat angeführt eine sechsmonathliche Probeprozur bei dem Soproner Post- und Telegraphenamt absolviren zu dürfen; diesem Ansuchen wurde willfahrt.

\* **Städt. Generalversammlung.** Heute Nachmittags 3 Uhr fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Koloman Töpler die diesmonatliche ordentliche Generalversammlung der Stadtrepresentanz statt. Das Ministerialreskript, mit welchem der Generalversammlungsbeschluß bezüglich Verlängerung der ungar. Theaterseason genehmigend zur Kenntniß genommen wurde, diente zur Kenntniß. Auf das Theater soll der Konkurs allsogleich publizirt werden. Die ungarische Saison dauert bekanntlich vom nächsten Jahr ab, vom 1. Oktober bis 15. Februar, worauf sodann die deutsche bis Palmsonntag folgen kann. Dem ungar. Theaterdirektor wird auch weiterhin die Beleuchtung, Heizung etc. im Werthe von 3000 K als Subvention von der Stadtkommune zuerkannt. Der Genehmigungsbeschluß, betreffend die Aufhebung des mit Emil Waidl, bezüglich eines Badehauses geschaffenen Rechtsverhältnisses, diente zur Kenntniß. Auf Antrag Géza Szombors wird den neuen Theaterdirektor die Generalversammlung wählen. Das Gesuch des Martin Schneider und Genossen um unentgeltliche Ueberlassung des zur Erbauung eines Badehauses auf der Platzwiese nöthigen Grundes von 4570 Quadratklaffen und um Votirung der Steuerfreiheit für das Badehaus wurde trotz den Einwen-

dungen Prof. Ludwig Bella's und Dr. Rosenfeld's angenommen. Die Unternehmer müssen vor Beginn der weiteren Unterhandlungen 10.000 K Kaution erlegen, das Gebäude 20 Meter von der Turnhalle entfernt und auf allen vier Seiten frei erbauen. Der Endtermin zur vollständigen Fertigstellung ist Ende März 1906. Bei Einrichtung dürfen nur Soproner, eventuell heimatische Gewerbetreibende mit den Arbeiten betraut werden. Die Höheren Repräsentationen in welchen mit Ausdehnung des § 13 des G.-V. XLVI auf die von den Städten aufgenommenen, aber nicht intabulirten Darlehen, angelocht wird, bezüglich Ausdehnung der Kommunalsteuerpflicht auf alle Bewohner und Besitzer, sowie bezüglich Ausdehnung der Hauszinssteuer und endlich bezüglich Einschränkung des Verkaufes von Pistolen durch Besteuerung derselben, werden unterstützt. Wie wir bereits gemeldet, hat die Oberndorfer Firma Kann & Co. sich bereit erklärt, gegen eine nicht rückzahlbare Unterstützung von 40.000 K und einen entsprechenden Grund, Baumaterial und Steuerfreiheit, hier eine Baumwollweberei und später verbunden mit einer Strickgarnfabrik mit 240—300, bez. 3—400 Arbeitern zu errichten. In diese Fabrik würde die Firma 1.200.000 K investieren. Die Generalversammlung lehnte zunächst die beanspruchten 40.000 K ab, erklärte sich jedoch ansonst bereit, Opfer für diesen Zweck zu bringen. Die Stadt ist geneigt 9000 Klafter von ihrem Besitze gratis zu überlassen oder wenn dies der Firma unangenehm, für den Ankauf eines erforderlichen Grundes 20.000 K zu votiren, ferner das Baumaterial gegen Vergütung des Erzeugungspreises und schließlich die Kommunalsteuer-, Pflaster- und Wegmuthfreiheit auf die Dauer von 15 Jahren zu gewähren. Schotter und Ziegel hat die Kommune keine, kann also solche nicht geben und die Biersteuerbefreiung müsse vom Staat verlangt werden.

\* **Im Gedenburger Spar- und Darlehensverein** ist unter den Beamten insofern eine Aenderung eingetreten, daß Herr Johann Hillebrand seiner angegriffenen Gesundheit wegen, um seine Pensionirung eingeschritten ist. An seine Stelle wurde zum Buchhalter Herr Josef Banuska, zum Kassier Herr Rudolf Becht und zum Kontrollor Herr Ernő Szépp ernannt.

\* **Lehrerversammlung.** Der allgemeine Lehrerverein des Komitates Sopron wird seine heutige Generalversammlung am 13. Oktober in Risarton abhalten. Dieser vorausgehend, hielt der Ausschuß des Vereines heute Vormittags im kleinen Saale des Komitathauses eine Vorbesprechung ab.

\* **Ausstellungstreffer.** Die gezogenen Gewinnste, die bei der Ziehung der Ausstellungslotterie gemacht wurden, wollen von dem Kassier der Ausstellung, Herrn Biergärtner Karl Steiner (Paulin-Müllergasse Nr. 1) vom 4. Oktober ab, bis 20. Oktober abgeholt werden. Treffer, die bis dahin nicht reklamirt sind, verfallen zu Gunsten des Ausstellungsfondes.

\* **Angesetzte Lehrermahl.** An Stelle des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Kantorlehrers Johann Piusich in Füles, der sich nach 50jähriger pflichttreuer und ersprießlicher Wirksamkeit im Lehramte, in das Privatleben zurückzog, wurde am 26. d. der Kantorlehrer Anton Tomjich gewählt. Nach vollzogener Wahl erhob sich Seitens eines Theiles der Wahlberechtigten ein sehr lebhaft geäußertes Unwille, denn sie erklärten sich mit dem Resultate unzufrieden, während die Wähler Tomjich ebenso heftig für ihn eintraten. Nur schwer gelang es die Gemüther zu beschwichtigen, doch wurde beschlossen, bei der Schulbehörde gegen die Wahl zu rekurriren und um Ausschreibung einer Neuwahl bitlich zu werden.

\* **Einbruch.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde in die Oberlöwer der Herren: Advokat Josef Keltly und Professor Andreas Simtö eingebrochen. Gestern Abends 9 Uhr ist in der erbrochenen Villa des Professors Simtö die 21 Jahre alte, nach Banskalva zuständige Bagantin Maria Lux schlafend aufgefunden worden. Das Mädchen wurde unverzüglich zur Stadthauptmannschaft

gebracht und einem Verhöre unterzogen, wobei die Verhaftete gestand, beide Villen unter Mithilfe eines hiesigen Eckenscheers erbrochen zu haben, der Name ihres Komplizen sei ihr jedoch unbekannt. Während des heutigen Tages wurde, als des Einbruches verdächtig, der hiesige 25 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Franz Rittler ergriffen, der in der kritischen Zeit in den Löwern gesehen worden ist. Er leugnete, wurde aber von der Lux als der Thäter bezeichnet. Gegen die beiden Einbrecher wurde das Strafverfahren eingeleitet. Die gestohlenen Gegenstände repräsentiren nur einen geringfügigen Werth.

\* **Stadttheater.** Wie bereits gemeldet, wird die Saison am 1. Oktober mit der reizenden Lustspiel-Novität „Der blinde Passagier“ von Blumenthal und Kadelburg eröffnet. In den Hauptrollen sind die Damen Henrici, Garay, Schönberg, Polla, Wallner und die Herren Direktor Blasel, Eckhardt, von Lesjen, Birnbaum, Wieland, Weiniger, Kühns, Ramharter, Bendel, Paulmann und Konrad thätig. Die Dekoration des Passagierdampfers ist neu vom Dekorationsmaler Herrn Wintersteiner, nach der Wiener Inszenirung hergestellt. Sonntag kommt als erste Opernvorstellung die Sensations-Novität „Frühlingsslust“ von Strauß zur Erstaufführung. In den Hauptpartien sind die Damen Willenkovits, Szakolczay, Keiner, Schulz, Wallner und die Herren Bernert, Kühns, Ramharter, Bendel, Paulmann und Benedek beschäftigt. Beide Vorstellungen müssen der bedeutenden Auslagen wegen, außer Abonnement gegeben werden. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen findet in der Theaterkassa statt.

\* **Poststradation.** Die in Alsó-Rámóc angeestellte Postmeisterin Frau Koloman Balogh, geb. Mathilde Tombor, erstattete im Dezember des vorigen Jahres bei der hiesigen Postdirektion wie auch beim kön. Gerichtshof die Anzeige, daß sie im Vereine mit dem von ihr getrennten Gatten Gelder unterschlagen habe. Die Untersuchung ergab einen Abgang von 1302 K und 57 h. Gegen das Ehepaar wurde wegen verübter Unterschlagung das Verfahren eingeleitet und über Frau Balogh die Untersuchungshaft verhängt. Samstag, Montag und Dienstag fand in dieser Angelegenheit, unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Otto Rák die Hauptverhandlung statt. Es wurden eine Anzahl von Zeugen vorgenommen, welche schwerwiegende Auslagen gegen das Ehepaar machten. Als öffentlicher Ankläger fungirte Vizestaatsanwalt Dionis Takács, welcher gegen Balogh noch die Anklage wegen Dokumentenfälschung erhob, indem letzterer den Namen seiner Frau auf einen Wechsel in der Höhe von 300 Kronen fälschte. Bertheidiger der Frau war Dr. Ernst Meißner und der ihres Gatten Dr. Ferdinand Kovratil. Heute Vormittags wurde das Urtheil publizirt, laut welchem Frau Balogh zu 3 Jahren Zuchthaus und ihr Gatte zu einer 1½jährigen Kerkerstrafe verurtheilt wurden. Gegen das Urtheil appellirte der Staatsanwalt, wie auch die beiden Bertheidiger.

\* **Verlustanzeige.** Vergangenen Sonntag wurde im Neuhofparke eine goldene Damenuhr verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe bei der Stadthauptmannschaft oder beim Verlustträger (Unterlöwergasse 3, I. Stock) gegen entsprechende Belohnung abgeben.

## Pandwirthschaftliche Beitzg.

△ **Die Landes-Obstaussstellung** — verschoben. In Folge eingetretener Hindernisse — Restaurirung der Redoutensäle — mußte die für den 2. Oktober anberaumte Eröffnung der Landes-Obstaussstellung verschoben werden; dieselbe findet erst in der Zeit vom 9. bis 17. Oktober statt. Anmeldungen können daher noch bis 6. Oktober erfolgen und können auch die Ausstellungsobjekte bis zu diesem Termine eingeschickt werden. Die Ausstellung verspricht, den bisher erfolgten Anmeldungen nach zu schließen, weit größer zu werden als alle bisherigen Ausstellungen dieser Art.

